

# Erasmus 2019 in Göteborg (und auf Tjörnö)

## Vorbereitung

Ich habe mich bereits ca. ein Jahr vorher mit dem Thema Erasmus beschäftigt. Allerdings habe ich noch ein paar Monate gewartet, da ich im Sommersemester wegwollte bzw. es nicht anders mit meinem Studium vereinbar war. Mir war wichtig an eine Uni zu gehen, die meeresbiologische Kurse für Mastersudenten, sowie auf Englisch anbietet, was die Auswahl für mich stark eingeschränkt hat. Daher habe ich mich auch in den benachbarten Studiengängen nach entsprechenden Partnerschaften umgeschaut. Ich studiere Biologie (M.Sc.), bin aber über die marinen Umweltwissenschaften ins Ausland gegangen, was kein Problem war. Letztendlich stand ich dann vor der Wahl zwischen zwei Partneruniversitäten und es ist dann Göteborg geworden. In diesem Prozess war ich im Kontakt mit Herrn Esser, der bei Fragen und Problemen immer ein offenes Ohr hatte. Die Bewerbung habe ich dann im Sommer beim ISO eingereicht. Dank der Checkliste des ISO konnte man die weiteren notwendigen Schritte nach und nach abarbeiten. Die Uni Göteborg hat sich bei mir gemeldet, an die ich meine Unterlagen (bisherige belegte Kurse, Bachelorzeugnis etc.) und meine gewünschten Kurse schicken musste. Meine Unterkunft in Oldenburg habe ich für die Zeit untervermietet an eine andere Austauschstudentin.

## Anreise

Meine Anreise war recht angenehm, da ich mit der Fähre von Kiel gefahren bin. Man geht abends an Bord, übernachtet in einer Kabine und kommt am nächsten Morgen ausgeschlafen an. Da ich mir auf der Hinfahrt die Kabine geteilt habe, war diese Option auch gar nicht so teuer. Allein ist es für ein Studentenbudget schon etwas kostspielig, aber manchmal hat der Anbieter (Stena Line) auch Vergünstigungsangebote. Vor Ort habe ich von dem „stay grounded“ Projekt der Uni Göteborg erfahren, welches internationale Studenten finanziell unterstützt, wenn diese nicht mit dem Flugzeug an- und abreisen. So bekommt man 50% des Tickets erstattet, um so die Studenten zu motivieren eine nachhaltigere Reisevariante zu wählen. Es ist ein tolles Projekt und ich möchte an dieser Stelle motivieren nicht zu fliegen und das Funding der Uni in Anspruch zu nehmen. Nach Oldenburg gibt es sogar eine FlixBus Direktverbindung.

## Unterkunft

Leider hatte ich Probleme mit der SGS Homepage, welche für die Unterbringung von Studenten zuständig ist. Daher war ich dann zu spät mich zu bewerben und habe privat eine Unterkunft über eine Facebook-Gruppe gefunden. Ich bin zwar auch in einem SGS-Gebäude gewesen, es war allerdings zur Untermiete in einer 1-Zimmer Wohnung, wo jemand gerade mit dem Partner zusammengezogen ist und das Zimmer nicht mehr brauchte. Außerdem hatten wir einen gemeinsam Bekannten, sodass eine Vertrauensbasis da war. Allerdings lag die Wohnung weiter draußen. So war ich leider immer sehr lange zum Institut „Botaniska“ beim botanischen Garten unterwegs. Mit mehrmals umsteigen und laufen etc. war ich immer ca. eine Stunde unterwegs gewesen, da ich genau in die andere Richtung gewohnt habe und erstmal quer durch die ganze Stadt musste. Kostenmäßig ist Schweden etwas teurer. Ich habe umgerechnet ca. 360€ bezahlt, was für Göteborg ein guter Preis ist.

In der zweiten Semesterhälfte habe ich einen Kurs auf Tjörnö gemacht, einer Insel nahe Strömstad. Dort gibt es ein Meeresforschungsinstitut, wo es Unterbringung vor Ort war. Man hat sich das Zimmer geteilt. Dies hat zwar offiziell keine Miete gekostet, allerdings muss man das Essen bezahlen, da man nicht selbst kochen darf. Das war dann kostenmäßig ähnlich wie Miete, da das Essen recht teuer war. Manche haben ihr Zimmer in Göteborg behalten und hatten so doppelte Kosten, das hatte ich aber glücklicherweise nicht. Ich habe zum Schluss etwa 800€ für 2 ½ Monate Essen/Unterkunft in Tjörnö bezahlt.

## Das Studium

Das Studium ist wie im Biomaster in Oldenburg aufgebaut. Es gibt 15 CP Blockkurse, welche über das halbe Semester gehen. Die erste Hälfte war ich so in Göteborg, die zweite auf Tjärnö. (Sehr empfehlenswert! - beide in Tjärnö angebotenen Kurse, welche beide sowohl für Bachelor als auch Master belegbar sind)

Der Umgang im Kurs war sehr freundlich, man duzt sich, wird als Student ernst genommen und ist sich auf Augenhöhe begegnet. Großer Wert wird auf Pünktlichkeit gelegt und es gibt keine akademische Viertelstunde. Zu spät kommen in Schweden ist sehr unhöflich. Es ist weniger frontal als in Deutschland und aktive Teilnahme ist gern gesehen und wird gefördert. Im ersten Kurs hatte ich meist nur 3-4 mal die Woche Uni, allerdings musste ich zu Hause jede Woche einige Paper lesen und mich inhaltlich auf Seminare, Labortage und kleine Wochenaufgaben vorbereiten, sowie am Ende einen Review schreiben und einen Vortrag halten (Primary Producers of the Sea). Mein zweiter Kurs auf Tjärnö hingegen war sehr praktisch („marine biodiversity“). Man hatte viel Feldarbeit, fährt ca 2-mal die Woche mit dem Schiff raus, geht sogar schnorcheln, muss aber auch sehr viel auswendig lernen. Man hat einmal einen taxonomischen Rundumschlag durch das Reich der marinen Organismen gemacht. Mir hat dieser Kurs besonders gut gefallen. Allerdings habe ich gehört, dass dieser umstrukturiert und ggf. nicht mehr in der Form auf Tjärnö angeboten wird.



*Mit Kitsch-Sonnenuntergängen wurde ich auf Tjärnö verwöhnt. Die Qualle (Cyanea capillata) habe ich beim Schnorcheln während des Kurses fotografiert.*

## Alltag und Freizeit

In und um Göteborg gibt es viel zu Entdecken. Da ich dort so weit draußen gewohnt habe, kam ich nach der Uni kaum dazu noch viel zu unternehmen. Allerdings habe ich an den Wochenenden manchmal einen Ausflug gemacht oder mich mit anderen getroffen. Meine Highlights in Göteborg waren der Spieleladen (inklusive Café und interantionalen Spieleabenden) „Science Fiction Bokhandlen“ im Zentrum, die Burg „Bohusfästning“ in Kungälv, die Schäreninseln und natürlich die tollen Wälder, Wanderwege und Seen, für die Schweden bekannt ist. Bei Göteborg gibt es zum Beispiel den Bohusleden, ein gut markierter Wanderweg, der die Küste hochführt und wo man gut mal eine Etappe zu einem Tagesausflug machen kann. Natürlich darf auch das schwedische „Fika“ (=Kaffetrinken) inklusive sensationellem Kuchen und Gebäck nicht fehlen. Nachdem ich auf Tjärnö war, habe ich nochmal ein paar Wochen in Göteborg verbracht, um noch mehr zu entdecken. Ins Museum habe ich es dort kaum geschafft, allerdings war ich im Kulturmuseum, welches umsonst und wirklich sehr interessant war. Und im Universeum, einem Wissenschaftsmuseum gab es einen Empfang für intenationale Studierende, was ich auch empfehlen kann. Göteborg hat wirklich viel zu bieten und ich habe gar nicht geschafft alles zu sehen, was ich sehen wollte. Auf Tjärnö gab es kulturell nichts und man kam auch eher schwierig von der Insel weg (nur über das Wochenende). Allerdings sind Natur und Küste dort wunderschön und laden zu Wanderungen ein und es gab auch zwei Saunen vor Ort, welche ich sehr zu schätzen wusste. Auch durfte man nach einer Einweisung

dort Motorboote ausleihen und konnte damit kleine Ausflüge machen oder mit ausleihbarer Schnorchelausrüstung auf eigene Faust die Unterwasserwelt bestaunen.



*„Fika“ und Süßgebäck sind in Schweden ein Muss!*

### **Erfahrungen allgemein, sowie beste und schlechteste Erfahrung**

Ich bin froh ins Ausland gegangen zu sein und diese Erfahrung noch im Studium mitnehmen zu können. Im Bachelor wollte ich immer schon Erasmus machen, habe es aber erst im Master geschafft. Wenn man woanders wohnt lernt man ein Land auch wirklich nochmal auf eine andere Art und Weise kennen als im Urlaub. Man hört so viel tolles über Schweden, doch wer hätte gedacht, dass das Gesundheitssystem dort total grottig ist? Ehrlich, wenn es nicht ein totaler Notfall ist – versuche es nicht zum Arzt zu gehen. Es gibt welche, klar. Aber bis man erstmal einen sieht ist es ein langer und komplizierter Weg. Mich wunderte, dass man in Schweden für so ziemlich fast alles eine „Personennummer“ braucht. Oder, dass man die Adresse, Telefonnummer und teilweise sogar das Einkommen von fast allen Schweden bei hitta.se ergooglen kann. Ich habe gelernt was „lagom“ im Alltag bedeutet und mich über so progressive Details, wie Unisex-Toiletten oder überall erhältliches veganes Eis erfreut. Meine schlechteste Erfahrung war meine Lebensmittelvergiftung (selbst verschuldet), die ich alleine in meiner 1-Zimmer-Wohnung auskurieren musste, da niemand bekanntes in der Nähe wohnte und zum Arzt zu gehen war zu kompliziert. Und am besten hat mir die Natur Schwedens, sowie die Zeit im Juni nach den Kursen gefallen, in der ich Göteborg und Umgebung nochmal mehr erkunden und Midsommar miterleben konnte.